

Gerrit Engelke (1890-1918)

Der Briefbeutel

Träge schwimmt die Straße in den Abend.
Radfahrer klingeln,
Ein Droschkengaul prustet trabend,
Straßenlang übergießen, umzingeln
5 Lichter die Abendgänger.
Die Straße tönt weicher und bänger.

Drüben am Hause klappt ein Postradfahrer
Den Briefkasten zu.
10 Wirft den Beutel mit Feierabendruh
Auf sein Rad –

Mensch! Du! Du!
Du Schicksalsbewahrer!
15 Du Weltbote der Stadt!
Siehst du nicht, wie der Beutel schwillt,
Wie er quillt, wie er quillt?
Ein Brandbrief lodert in ihm auf,
Ein Liebesbrief schreit rot und geil,
20 Ein Händler ladet ein zum Kauf,
Ein Schuft hält seine Ehfrau feil,
Ein Erpresser der Schwarzhand droht,
Einer schließt ab auf tausend Stück Brot,
Einer knüpft sich um den Hals ein Seil,
25 Ein Neugeborener kräht und strampelt, krebsrot,
Eine Mutter, eine Mutter ist tot –

Ich kann dies Wirbeln nicht fassen, –
Und du, du trödelst da so gelassen!
30 Mensch! du bringst in alle Türen
Freudeschüren
Oder todschweren Sinn! Um dich herum gärt Geld- und Leiberkampf,
Um dich stürzt alles Schicksal hin!
Klingelnd radelt der Bote stadthin,
35 In den Straßendampf –
(168 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/engelke/gedichte/chap021.html>